

Den Kinderschuhen entwachsen

Neben AlumniKaTH gibt es weitere Ehemaligen-Initiativen

Alumni – mittlerweile haben fast alle Studierenden in Deutschland das Wort schon 'mal gehört. Was Alumni-Pflege ist und wozu sie betrieben wird, das ist längst nicht jedem und jeder bewusst. Obwohl sie als Aufgabe der Hochschulen im baden-württembergischen Universitätsgesetz steht. „Professionelle Ehemaligenarbeit steckt in Deutschland – trotz aller viel versprechenden Ansätze – noch in den Kinderschuhen“, weiß der Präsident des Stifterverbandes der deutschen Wirtschaft, Arend Oetker. Auch deshalb schrieb der Stifterverband im Jahr 2001 einen Wettbewerb „AlumniNetzwerke“ aus, dessen Ziel es war, Erfolg versprechende und vorbildliche Initiativen aufzuspüren. AlumniKaTH, das universitätsweite Absolventen-Netzwerk der Universität Karlsruhe (TH), belegte darin immerhin den zweiten Platz (www.alumni.uni-karlsruhe.de).

Der konzeptionelle Ansatz der Universität Karlsruhe ist es, mit den dezentralen Alumni-Vereinigungen in den Fakultäten und Instituten zu kooperieren. Und davon gibt es einige. So rief Professor Dr. Dieter Prinz vom Institut für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik vor vier Jahren das Alumni-Netz SURED (www.sured.de) ins Leben, das eng mit dem internationalen Master-Studiengang Resources Engineering verzahnt ist und aus Mitteln des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) finanziert wird. Zahlreiche Absolventen dieses Studiengangs kommen aus Südostasien und China, ihre Betreuung war ein wichtiger Grund für die Gründung von SURED. „SURED steht für Sustainable Resource Development“, erläutert SURED-Koordinator Dr. Amir H. Malik die Abkürzung. „Fachlicher Schwerpunkt des SURED-Programms ist in der zweiten Phase die nachhaltige Entwicklung der Land- und Wasserressourcen der Region.“ In der ersten Phase von 2000 bis 2002 war auch noch der Bereich Erneuerbare Energien eingeschlossen.

Betreut werden Alumni deutscher Hochschulen, die auf diesen Gebieten



Die einen kommen, die anderen gehen – um wiederzukommen: Die Universität pflegt den Kontakt zu ihren Absolventinnen und Absolventen
Foto: Rolf Ermshaus

arbeiten, „mit besonderer Berücksichtigung der Absolventen englischsprachiger Studiengänge der Universitäten Karlsruhe (Resources Engineering) und Stuttgart (WAREM, Infrastructure Planning).“ Dr. Malik zufolge gibt es drei Gründe für das Alumni-Engagement von SURED: „Zuerst der Wunsch, mit den Absolventen persönlich und beruflich Kontakt zu halten.“ Daneben sei es interessant, ein Feedback von Alumni-Seite darüber zu erhalten, wie sehr die Inhalte ihres Studiums in Deutschland ihren Bedürfnissen im Beruf entsprechen. Und schließlich sei es hilfreich, um den Absolventen, die häufig kaum Zugang zu internationaler Literatur und Konferenzen haben, ein lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Heute zählt SURED etwa 1000 Mitglieder, von denen „250 als wirklich aktiv bezeichnet werden können“ (Dr. Malik).

An SURED zeigt sich etwas Alumni-typisches: Die Bedürfnisse der Absolventen sind keineswegs einheitlich. „Während für einige Alumni die sozialen Kontakte sehr wichtig sind, ist es für andere der fachliche Austausch. Und wiederum für andere Kontakte zu deutschen Einrichtungen oder zu potenziellen Arbeitgebern der deutschen Industrie in der jeweiligen Region“, sagt Dr. Malik. Je länger das eigene Studieneinde zurückliegt, desto mehr verschiebt sich das Interesse der Absolventinnen und Absolventen hin zur Universität an sich. Ältere Alumni kehren gern wieder an die Fridericiana zurück. Beispielsweise feierte kürzlich der Alumnus Professor Dr. Hans-Dieter Kirschbaum mit rund 50 Kommilitonen des Absolventen-Jahrgangs 1963 das 40-jährige Elektrotechnik-Diplom: „Von dem Semestertreffen waren alle begeistert“, sagt der pensionierte Professor für Hochfrequenztechnik, der früher auch Präsident der FH Koblenz war. Der Alumni-Tag begann mit dem Besuch einer Vorlesung bei Professor Dr. Gert F. Trommer vom Institut für Theoretische Elektrotechnik und Systemoptimierung, der die Alumni „herzlich begrüßt und eine pädagogisch wie inhaltlich sehr vorbildliche Vorlesung geboten hat“. Dann ging es weiter in die Mensa, wo die Alumni ein Mittagessen genossen. Für den Nachmittag hatte der Leiter des Universitätsarchivs, Dr. Klaus Nippert, eine Führung über den Campus vorbereitet. „Das hat bei uns sehr viele Erinnerungen wachgerufen und zusätzliche Informationen vermittelt“, sagt Professor Dr. Kirschbaum. Am Abend traf sich die Runde dann zum gemütlichen Zusammensein und Abendessen in einer badischen Weinstube. „Wir unterstützen Jahrgangstreffen“ hörten wir von AlumniKaTH“, sagt Professor Kirschbaum. „Das Versprechen wurde uns vorbildlich erfüllt.“

Sehr aktiv sind auch die Informatiker: Seit 1990 gibt es den Freundeskreis der Fakultät für Informatik (www.ffi-ka.de), der den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Forschung und Lehre einerseits und industrieller Praxis an-



Made in Karlsruhe: Seit vielen Jahren gelten Abschlüsse an der Fridericiana als Ausweise hoher Qualität. Foto: Gabi Zachmann

dererseits fördert. Keine Alumni-Vereinigung, aber eine, bei der auch Karlsruher Informatik-Absolventen mitmachen können, ist der Verein CM Network e.V. (www.cmnetwork.de): „Wir sind ein eigenständig finanziertes und unabhängiges Netzwerk, das sich über gleichartige Interessen in bestimmten Themenbereichen definiert“, beschreibt Dr. Christian Mayerl, Vereinsvorsitzender und hauptberuflich als Wissenschaftlicher Assistent im Dekanat der Fakultät für Informatik tätig, den Zusammenschluss. „Motivation für die Gründung durch Hochschul- und Industriemitglieder waren gleichartige Interessen in bestimmten Themenbereichen der Informationstechnologien.“ Der Verein zählt 38 Mitglieder, die innerhalb des Netzwerks in themendefinierten Arbeitsgruppen aktiv sind. „Das Netzwerk lebt von dem Bedürfnis und der Initiative jedes einzelnen Mitglieds, persönliche Kontakte zu pflegen und neue Kontakte aufzubauen.“ Dabei stehen der Austausch von Erfahrungen zu aktuellen IT-Themen, die Initiierung gemeinsamer Projekte und die Gründung junger Unternehmen im Vordergrund. CM Network stellt dabei die Plattform bereit, über die Mitglieder Erfahrungen austauschen und projektorientiert zusammen arbeiten können. „Hierzu bieten wir neben der technischen Infrastruktur noch unterschiedliche Veranstaltungen, die von kleineren Workshops bis hin zu umfangreichen Symposien reichen“, sagt

Mayerl. Insbesondere die jährlich stattfindenden Herbstsymposien zu aktuellen IT-Themen würden positiv aufgenommen. Selbst wenn es sich bei CM Network um keinen Alumni-Club handelt, worauf der Vereinsvorstand Wert legt, zeigt sich an solchen Initiativen gleichwohl exemplarisch, welche Früchte der Austausch zwischen Hochschule, Wirtschaft und privat Interessierten bringen kann.

Das strebt auch der 1999 gegründete Alumni-Club der Fakultät für Elektrotechnik der Universität Karlsruhe e.V. an (ETEC-Alumni-Club, www.etc-alumni.uni-karlsruhe.de): Neben der Förderung von Forschung und Lehre der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik unterstützen die 41 Mitglieder den Kontakt ehemaliger Studierender und Doktoranden untereinander. „Außerdem wollen wir die Absolventen als Förderer zukünftiger Studentengenerationen gewinnen“, sagt Magdalena Müller-Klupp vom ETEC-Alumni-Club.

Und auch die Karlsruher Wirtschaftswissenschaftler profitieren vom Alumni-Gedanken: Nachdem es 1991 erste Aktivitäten gab, gründeten drei Jahre später die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, aktive Absolventen und studentische Gruppen die „Absolventenorganisation Karlsruher Wirtschaftswissenschaftler e. V.“ (AOKW e.V., <http://alumni.vkw.org>).

„Es wurde die Initiative von ehemaligen Bewohnern einer WiWi-Wohngemeinschaft aufgegriffen, die als so genannte 'WING-Connection' auch nach dem Studium in Kontakt bleiben wollten“, erinnert sich Michael Behrends, der sich gemeinsam mit Sven Reule um die Organisation des kommenden AOKW-Alumni-Treffens kümmert, das vom 17. bis 20. Juni 2004 in Kooperation mit dem universitätsweiten Netzwerk AlumniKaTH stattfinden wird. Mittlerweile hat die AOKW über 720 Teilnehmer, überwiegend Wirtschaftsingenieure, die alle an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät studiert oder promoviert haben. Und nicht alle sind in Karlsruhe geblieben, „eine bemerkenswerte Zahl ist ins Ausland gegangen“. In insgesamt 15 Länder hat es AOKWler verschlagen: die USA, England, Schweiz, China, Japan und auch Russland – potenzielle Ansprechpartner weltweit, Branchen übergreifend. Um den Netzwerk-Gedanken zu fördern, bietet die AOKW neben Fachvorträgen, Alumni-Tag und Alumni-Buch regionale Alumni-Stammtische. „Und zwischendurch informieren wir die Mitglieder mit unseren AlumniNetzwerk-Nachrichten ANN über Neuigkeiten aus der Universität und den Reihen der Alumni.“

Traditionell ist auch das Akademische Auslandsamt (AAA) in der Absolventen-Betreuung aktiv. „Die von uns betreuten Alumni stammen aus über 130 verschiedenen Ländern“, sagt Dr. Petra Roth, die sich um die internationalen Alumni des AAA kümmert. „Zu den von uns betreuten Ehemaligen zählen heute in erster Linie Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Gastdozentinnen und -dozenten, darunter zahlreiche Stipendiaten und Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung und des DAAD, frühere Teilnehmer an Aufbaustudiengängen, einer Vielzahl von Austauschprogrammen sowie Kooperationsprojekten.“ Das AAA informiert regelmäßig über Fortbildungsveranstaltungen und Kongresse, es vermittelt Fachkontakte und hilft bei der Beschaffung von Fachliteratur. „Ein Schwerpunkt künftiger Alumni-Arbeit wird zweifelsohne der Bereich wissenschaftliche Weiterbildung sein“, sagt Petra Roth. „Die Rolle des AAA wird in der Hauptsache die eines Vermittlers zwischen Nachsuchenden und Anbietern sein.“ Eines steht fest: Den Kinderschuhen ist die Alumni-Pflege der Universität Karlsruhe schon lange entwachsen.

-Venio Piero Quinque-